

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 2

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Noch einmal Zibelemärit

Im vergangenen November sah ich mich gezwungen, unter dem Titel «Geschichtsfälschung» die «Neue Zürcher Zeitung» anzuklagen, falsche Angaben über das traditionelle Datum des Berner Zibelemärits im Schweizervolk zu verbreiten. Nicht ohne Genugtuung darf ich heute bekanntgeben, dass die Sauline inzwischen zur Pauline geworden ist und die Scharte, die zum Graben zwischen Limmat und Aare zu werden drohte, ausgewetzt hat. Ich zitiere triumphierend einen Satz, der in der NZZ Nummer 277 vom 28. November 1978, Seite 7, links oben, zu lesen war und unseren Zibelemärit betraf: «Das Marktreiben nimmt von Jahr zu Jahr am vierten Montag im November mehr Platz in Anspruch...» Das stimmt nun aufs Wort, und ich glaube im Namen aller recht denkender Berner schreiben zu dürfen, wenn ich damit diesen schwelenden Konflikt zwischen zwei namhaften Schweizer Städten als begraben erkläre.



Aber schon sind neue, noch dunklere Wolken am eidgenössischen Horizont aufgezo-gen. Meine Hand zittert vor Empörung, während ich das schreibe. Vor mir liegt ein Zeitungsblatt, das mir ein im Bachtelgebiet lebender Berner Patriot zuge-spielt hat. Dieses Blatt entstammt dem «Zürcher Oberländer» vom 24. November 1978. «Wieder Zibelemärit in Bern» lautet der Titel unter einem Bild, das eine Bäuerin beim Zwiebelzopf-Flech-ten zeigt. Man könnte dieses Bild als freundliche Aufmerksamkeit uns Bernern gegenüber auffassen, und ich täte das gerne, stände nicht noch folgende, grauenhafte Erklärung darunter: «Der Berner Zibelemärit wird alljährlich am 3. Dezember durchgeführt und ist der weltgrösste Markt dieser Art.» Die zweite Hälfte des Satzes lasse ich mir gerne ge-fallen — aber die erste, die mit dem Datum! Womit haben wir

Schuppen?

Der
Fachhändler
empfiehlt

**POLY
KUR**
mit Garantie!



Bärner Platte Ueli der Schreiber

Ein Berner namens Bobi Reuter

ging in den Wald und suchte Kräuter.
Er hat sich lange umgeschaut,
doch fand er nicht das kleinste Kraut;
drum ging er heim gekränkten Blicks,
doch war der Grund des Missgeschicks
nicht etwa eine böse Fee:
es lag ein halber Meter Schnee.

das verdient? Wie kommen die Zürcher Oberländer dazu, unser Lokalfest drei Tage vor dem Klausentag anzusetzen! Glauben sie etwa, wir seien so langsam, dass wir vom vierten November-montag bis zum 3. Dezember brauchen, um in Fahrt zu kom-men? Man kann es wenden, wie man will, es ist ein Schlag ins Gesicht der Bundesstadt, und ich sehe mich genötigt, den Töss-Flössern und Schnebelhorn-Sen-nen eine ernste Warnung zuzu-rufen. Man kennt aus der Ge-schichte Fälle von gekränkten Bernern, die ganze Landstriche des Beleidigers dem Erdboden gleichgemacht haben. «Gefähr-lich ist's, den Bär zu necken» (oder ähnlich) hat weiland schon Schiller geschrieben, und wie recht hatte er! Ich werde darum, sollte nicht innert nützlicher Frist ein Widerruf aus Wetzikon kom-men, meine Mitbürger nicht zu-rückhalten können, und dann dürften sich zwischen Wald und Winterthur Szenen abspielen, von denen sich selbst die Busipo, wenn es sie gäbe, mit Grausen abwendete. Man sammelt im Berner Zeughaus nämlich bereits Zwiebeln, die anstelle von Trä-nengas verwendet werden sollen, und für das Ausnehmen von besonders hartnäckigen Wider-standsnestern ist sogar Knoblauch vorgesehen.



Klebensweisheit

Eines späten Abends zur Ad-ventszeit begab ich mich zum nächstgelegenen Briefkasten, um einen Brief einzuwerfen. Was aber klebte auf jenem gelben, PTT-eigenen Behältnis, das im Dienste der Allgemeinheit steht und gross und klein, Katholiken und Protestanten, Soldaten und Zivilisten, Mietern und Haus-eigentümern, also einfach allen ohne Unterschied dienen soll? Es klebte dort ein Kleber, der mich aufforderte, am 18. Februar einer sogenannten «Atom Schutz Initiative» zuzustimmen. Absender: ein Postfach in Basel.



In der sicheren Annahme, dass die PTT-Betriebe ihre Briefkästen nicht freiwillig als Anschlagfläche für politische Wandzeitungen zur Verfügung stellen, erlaubte ich mir, diesen angebrachten Kleber als unangebracht zu empfinden. Und ich erinnerte mich an einen anderen Kleber, den ein anderer Anonymus ans Türschild meines Arbeitsortes geklebt hat und des-sen hässliche Spuren man noch heute sieht. Nicht dass ich grunder-sätzlich etwas gegen Werbekleber hätte, solange diese freiwillig zur Schau getragen werden, also zum Beispiel auf der Heckscheibe eines Privatwagens; aber ich finde es unanständig, solche Dinger heimlich dort anzubringen, wo

sie nicht von allen, die sie sehen müssen, geschätzt werden. Das ist geistiger Hausfriedensbruch. Oder sollte man von Manipulation reden?



Noch etwas anderes kam mir bei dieser Gelegenheit in den Sinn, das auch in dieses Gebiet gehört: Als ich im letzten Frühling die Kernkraftwerkgegner als Sympa-thisanten des «Schweizerischen Komitees gegen die Schaffung einer nationalen Repressionspoli-zei» und damit als Mitverant-wortliche für die Fassadenschmie-ereien in der Berner Altstadt genannt hatte, schrieben mir mehrere Vertreter der erstge-nannten Organisation, dass sie sich von solchen Extremisten und den von ihnen verursachten Aus-wüchsen distanzierten. Aber war-um haben dann die gleichen AKW-Gegner, als sie im No-vember 1978 in Gösigen demon-strierten, eine «Resolution gegen die Sicherheitspolizei des Bundes» gefasst? Was hat die friedliche Nutzung der Kernkraft mit der Busipo zu tun? Man muss nach solchen Resolutionen geradezu gezwungenermassen annehmen, Kernkraftwerkgegner hätten Grund, die Polizei zu fürchten.



Aber zurück zum Kleber. Auch ich bin für den Atomschutz. Wir alle bestehen ja aus unzähligen Atomen, und dass wir diese zu unserem eigenen Heil schützen, sollte eigentlich selbstverständlich sein. Vielleicht meinen die Initi-anten aber etwas anderes. Wahr-scheinlich meinen sie die Atom-Energie, die je nachdem für fried-liche oder kriegerische Zwecke verwendet werden kann. Aber auch dann drücken sie sich höchst unklar aus. Wollen sie diese Atomkraft oder wollen sie sich gegen sie schützen? Man sieht: mit dem Grundsatz «Kle-ben und kleben lassen» kommt man nicht weit. «Denken und denken lassen» wäre besser.

**berner
oberland**

Attraktive Pauschalangebote

für Skifahrer, Langläufer, Curler usw.
im Januar

Profitieren Sie von den preiswerten
Angeboten
in unseren Winterferienorten!
Information, Spezialprospekte:

Verkehrsverband Berner Oberland
3800 Interlaken
Telefon 036 / 22 26 21 Telex 33261